Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,40 RM.; Jahresbezugspreis 12,15 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst" erscheint 14tägig Montags. — Anzeigenschluß: Dienstag früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst", Halle (Saale), Mühlweg 19.

UHRMACHERKUNST

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184,— RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. — Fernsprecher: 32158 und 32159.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der Fachzeitung der Ostmärkischen Uhrmacher, vorm. Wien, der Mitteleuropäischen Uhrmacherzeitung, vorm. Tiefenbach (Desse) und dem Nordischen Anzeiger für das Gewerbe der Uhrmacher, Goldschmiede und Juweliere, vorm. Hamburg

68. Jahrgang — Halle (Saale), 19. Februar 1943 — Nummer 4

Noch mehr leisten – denkt an Stalingrad!

Der heroische Kampf unserer Helden von Stalingrad hat uns blitzartig vor Augen geführt, wie geringfügig unsere kleinen Opfer und Unannehmlichkeiten sind im Verhältnis zu den furchtbaren Entbehrungen, die der Krieg unseren Soldaten an der Front auferlegt.

Der Aufruf zum totalen Krieg verlangt nun von jedem Volksgenossen, daß er sich auf seine Pflicht besinnt. Denn viele von uns haben noch nichts oder nur sehr wenig vom Krieg verspürt, außer daß die Lebensmittel rationiert sind und die Verdunkelung eingeführt ist.

Die neue Arbeitsverordnung von Gauleiter Sauckel sieht auch den Einsatz von selbständigen Handwerkern vor, die weniger als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen. Das ist ein Großteil der Uhrmacher, soweit sie unter 65 Jahre alt sind. In welchem Maße dieser Einsatz und diese Schließung der Betriebe erfolgt und wie die einzelnen Bestimmungen sein werden, steht noch aus.

Für die übrigen Betriebe ergibt sich danach mit unerbittlicher Notwendigkeit, noch mehr zu leisten als bisher. Auch das ist dann kriegswichtige Arbeit! Es ist klar, daß die wenigen Betriebe nach Möglichkeit so viel leisten müssen, wie bisher die Gesamtzahl! — Noch Möglichkeit — eine Verringerung wird sich nicht vermeiden lassen! Aber jeder muß sich bewußt sein, daß nun von ihm und seiner Leistung noch mehr abhängt als vorher!

Noch rationeller arbeiten — Luxusarbeiten vermeiden, da sie die Leistung der Uhr nicht beeinflussen. Die Reinigungsmaschine noch stärker ausnutzen! Arbeitsteilung auch im Einmannbetrieb einführen: eine Anzahl Uhren zerlegen — durchsehen — eine nach der anderen reinigen und die Trocknungszeit ausnutzen zum Wiederzusammensetzen!

Die Ölvorschriften gewissenhaft beachten — sie sind Vorbedingung für eine recht lange Betriebsdauer der Uhren!

Die Wecker unzerlegt ausbürsten — Körner schleifen — eventuell die Hebeflächen des Hemmungsrades nacharbeiten — dann wird der Wecker bei ganz geringem Zeitaufwand wieder seinen Dienst tun. Das Reinigen kann eine Hilfskraft erledigen, vielleicht sogar ein Schulkind der Nachbarschaft, zumal sich diese Arbeit auf einen oder zwei Tage der Woche zusammendrängen läßt.

Die Zeit ist unwiederbringlich vorbei, wo nur eine Reparatur am Tag gemacht werden durfte — sonst war sie nicht sorgfältig ausgeführt! Im Gegenteil: man wird erstaunt sein, wieviel Reparaturen sich fertigstellen lassen, wenn man einmal angespanntest am Werktisch tätig war!

Daß soviel wie nur möglich Fertigfurnituren Verwendung finden, ist eine Selbstverständlichkeit. Sie werden aber nicht etwa einzeln bestellt, sondern man sammelt einen entsprechenden Posten auf: das entlastet die Post und die Großhandlung, spart Porto und Zeit.

Sparen — vor allem Strom und Gas! Und besonders in der Vormittagszeit. In der Uhrmacherwerkstatt können wir das Polieren der Gehäuse mit dem Motor oder das Reinigen mit der Maschine ohne weiteres in die Mittagsstunden verlegen und können der Aufforderung Folge leisten, die Morgenstunden damit zu verschonen.

Wenngleich der Uhrmacher durch seine sitzende Tätigkeit nach Wärme verlangt — die Heizsonne ist verboten! Sie verschluckt so große Mengen an Energien — lies Kohle —, daß es unverantwortlich ist, sie einzuschalten.

Auch Licht kann eingespart werden: Wenn die Lampen über dem Werktisch brennen, kann die allgemeine Zimmerbeleuchtung ausgeschaltet werden. Das Schaufenster benötigt ja ohnehin keine Beleuchtung mehr, aber auch der Laden braucht nicht im hellsten Glanze zu strahlen, zumal ja oft geraume Zeit niemand anwesend ist, wenn gerade die stille Zeit ist. Da genügt eine kleine Glühlampe; wenn es nottut, läßt sich ja nach Eintritt des Kunden eine hellere dazuschalten.

Ordnung im Reparaturbetrieb ist eine Quelle großer Zeitersparnis! Die Termine einhalten, nicht zu früh versprechen! Niemand hat mehr Zeit, vergeblich nach der Fertigstellung der Uhr zu fragen — nie vertrösten auf die nächsten Tage! — „Die Uhr ist dann fertig" — sie muß dann aber auch fertig sein, sofern nicht ganz zwingende Gründe dies verhinderten. Und dann kann eine Postkarte dies dem Kunden bekanntgeben, damit er nicht umsonst kommt.

Nie unnötig viel Uhren aufstapeln, lieber eventuell auch hier eine Art „Vormerkbuch" oder Nummernmarken oder etwas Ähnliches einführen. Zuviel Uhren in der Werkstatt bedrücken, sind unübersichtlich und außerdem im Fall eines Schadens ein großer Verlust.

Der Uhrmacher ist durch seine eigenartige Tätigkeit — die ihn zwangsläufig zum „Kleinigkeitskrämer" macht — leicht in der Versuchung, dies auch auf das tägliche Leben zu übertragen. Von einer schwierigen Arbeit — etwa vom Richten der Spirale — aufzustehen und sofort freundlich den Kunden zu empfangen, der es wagt, eine Uhr kaufen zu wollen, ist nicht leicht. Und doch muß es sein: Der Kunde braucht die Uhr sicherlich, er denkt nicht daran, daß der Meister gerade sehr intensiv an der Arbeit war und keine Zeit zu verlieren hat. Wenn der Uhrmacher nun poltert, dann wird der abgewiesene Kunde ebenfalls grob — und schon ist die beiderseitige Verärgerung da! Sagt der Uhrmacher dem Kunden jedoch ruhig Bescheid und sieht der Kunde es danach ein, so ist kein Grund vorhanden, aufeinander böse zu sein, sondern ein jeder wird an seinen Platz zurückkehren, sich bescheiden und seine Pflicht tun in dem Bewußtsein, daß wir den Krieg gewinnen müssen — und ihn auch gewinnen werden!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19430100/62